Karina. Die Geschichte einer Terroristin

Sie stehen auf der tropfnassen Terrasse inmitten zahlreicher Pfützen. Die Luft ist feucht, doch angenehm mild. Es riecht würzig nach frisch geharkten Wegen und verrottendem Pappellaub.

„Gegen Ihre Gesichtsphobie wüsste ich was“, sagt Al-Ghani, nachdem sie sich eine Weile angeschwiegen haben, „aber ich fürchte, es wird Ihnen nicht gefallen.“

„Reden Sie nicht in Rätseln! Spucken Sie´s aus, Mann!“

„Ein Niqab oder eine Burka.“

Sie lacht herzhaft. „Werden Sie nicht albern! Ich soll wie eine Nonne herumlaufen? Und auch noch schwarz? Das glauben Sie doch selbst nicht!“

„Nicht schwarz. Diese Bekleidung bekommen Sie heute in allen möglichen Farben.“ Der Paschtune schüttelte den Kopf. „Ich begreife euch Europäerinnen nicht. Was ist denn daran so schlimm, wenn eine Frau ihr Gesicht verhüllt? Außerdem ist es bei uns keine Pflicht mehr. Wer es macht, tut es freiwillig. Ein Kopftuch reicht auch. Und: Glauben Sie denn, hinter jeder Niqab verbirgt sich eine Schönheit? Manche Frau ist froh, dass sie ihr Gesicht –“

„Sie reden schon wieder Unsinn. Keine Frau läuft freiwillig wie ein Postsack herum und lässt sich von Straßenkötern ankläffen. Gehen wir ein Stück?“

„Aus welcher Gegend kommen Sie eigentlich?“, fragt er.

„Aus dem hilligen Paderborn, wenn Ihnen das was sagt. Alter Bischofssitz mit ´nem dicken Dom, ich glaub, der steht da schon seit der Steinzeit. Ewig läuten die Glocken, und wenn die nicht läuten, regnet´s. Mir zu spießig, das Kaff. Gut, die Leute sind nicht schlechter oder besser als anderswo, aber ich krieg immer Kopfjucken, wenn ich drei Tage bei meinen Eltern bin. Liegt aber wahrscheinlich nicht an den Leuten, sondern an der schlechten Luft, Kessellage oder so und dann die vielen Autos . . . Wahrscheinlich versuchen die Jungs da, ihre tödliche Langeweile durch ständiges Herumfahren zu betäuben. Wissen Sie, was ich am Hindukusch geradezu genossen habe? Das war diese reine, trockene, durchsichtige Luft! Da siehst du Schneegipfel direkt hinterm Haus, du denkst, ha, wäre doch mal ´ne Tagestour zu Fuß, dabei sind´s hundertfünfzig Kilometer! Und dann diese Weite! Hier in diesem Scheißland, wo es von Leuten wimmelt, muss man doch beim Joggen aufpassen, dass man nicht aus Versehen jemanden in die Hacken tritt! Wenn es dort unten nicht ständig gekracht hätte und eine Frau weniger wert ist als ein totes Schaf, hätte ich mich glatt in dieses Land verlieben können.“

„Da wären Sie nicht die Einzige! Alexander der Große war so angetan, dass er ein Mädchen aus Turtuk heiratete. Und Babur, der Herrscher über das Moguln-Reich und Besitzer zahlreicher Märchenpaläste in Nordindien, sehnte sich immer nur nach Ka-Bul. Außerdem: Welches andere Land, abgesehen vielleicht von Nordkorea, blieb in den letzten drei Jahrzehnten von der so genannten touristischen Erschließung ähnlich verschont wie dieses!“

Al-Ghani bleibt stehen.

„He, Mann, warum gehen Sie nicht weiter, machen Sie schon schlapp?“

„Nein. Ich möchte Ihnen in die Augen schauen.“

„Na dann, großer Paschtune, was sehen Sie?“

„Ich sehe das gleiche Feuer, das in meinem Herzen brennt! Ich sehe, dass Sie eine Kämpfernatur sind und in diesem engen Land niemals glücklich werden können! Ich sehe Sie in einem himmelblauen Niqab, ein Gewehr in der einen, eine Handgranate in der anderen Hand gemeinsam mit meinen Leuten gegen die Feinde unsere Landes anstürmen.“

Sie lacht. „Mann! Geht´s nicht eine Nummer kleiner? Sie sind ein verdammter Fantast! Ich im himmelblauen Niqab stürme gegen die Feinde Ihres Landes an! Te, te, te . . . Das lassen Sie mal schön die Alliierten machen! Sie sehen ja an uns beiden, was dabei herauskommt!“

Eine eigenartige Lichterscheinung, etwa eine Hand breit über der schwarzen Silhouette eines fernen

Karina. Die Geschichte einer Terroristin

Wolkenbandes, taucht auf. Am Himmel steht wie ein riesiges Auge der volle Mond inmitten eines kreisrunden Regenbogens.

„So etwas habe ich noch nie gesehen“, staunt sie, „das sieht ja seltsam aus. Irgendwie unheimlich.“

Auch der Paschtune ist verblüfft.

„Es ist das Auge Allahs, das uns beobachtet“, murmelt er.

„Na klar, das Auge Allahs, darauf wär ich nicht gekommen!“

„Allah will uns etwas mitteilen.“

„Da bin ich aber gespannt!“

„Er will uns mitteilen, dass wir füreinander geschaffen sind. Frau Weizenkorn, glauben Sie mir, ich habe nicht die Absicht, Sie zu heiraten. Kommen Sie mit und lassen Sie mich Ihr Bruder sein! Ein guter Bruder ist in unserem Land mehr als nur ein Verwandter. Er ist eine Lebensversicherung.“

„Ha, Bruder! Auch das noch! Ich hasse Brüder! Mann, Sie haben vielleicht Nerven!“

Vier Wochen später. . .

„. . . müssen Ihnen leider mitteilen, dass Sie aufgrund Ihres mittleren Verletzungsgrades und der guten Prognose keinen Anspruch auf Entschädigung oder Ersatzleistungen seitens der Bundesrepublik Deutschland haben . . . Wir bieten Ihnen eine Weiterbeschäftigung im Innendienst der Bundeswehr am Standort Paderborn an . . .“

Frau Weizenkorn lässt das Schreiben sinken und bricht in ein wüstes Gelächter aus, das allmählich in ein wolfsartiges Geheul übergeht. Als sie damit fertig ist, nimmt sie einen Stuhl und zerschlägt ihn laut schreiend an der Wand. Dann rafft sie ihre Habseligkeiten zusammen, unter anderen die Visitenkarte, die ihr al-Ghani dagelassen hat, und springt aus dem Fenster. Noch bevor das Klinikpersonal ihr Zimmer betritt, ist sie in der Dunkelheit verschwunden.

F..

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).